



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
Main Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2019

---

## Den digitalen Wandel in der Pädagogischen Psychologie gestalten

Tomasik, Martin J ; Moser, Urs

DOI: <https://doi.org/10.1026/0033-3042/a000438>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-179439>

Journal Article

Accepted Version

Originally published at:

Tomasik, Martin J; Moser, Urs (2019). Den digitalen Wandel in der Pädagogischen Psychologie gestalten. *Psychologische Rundschau*, 70(2):133-134.

DOI: <https://doi.org/10.1026/0033-3042/a000438>

Den digitalen Wandel in der Pädagogischen Psychologie gestalten

Martin J. Tomasik

Professur für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, Universität

Witten/Herdecke, und Institut für Bildungsevaluation, Universität Zürich

Urs Moser

Institut für Bildungsevaluation, Universität Zürich

Kontaktinformationen

Prof. Dr. Martin Tomasik

Universität Witten/Herdecke

Forschungs- und Entwicklungszentrum

Alfred-Herrhausen-Straße 44

58448 Witten

Telefon: +49 2302 926 79 03

Email: [martin.tomasik@uni-wh.de](mailto:martin.tomasik@uni-wh.de)

## Den digitalen Wandel in der Pädagogischen Psychologie gestalten

Vor dem Hintergrund der Forderung an die wissenschaftliche Psychologie, sich stärker gesellschaftlich relevanter Forschung zuzuwenden, empfiehlt sich eine Betrachtung der gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen um abschätzen zu können, in welchem Ausmaß hier die Pädagogische Psychologie Antworten oder Lösungsansätze zu liefern vermag. Zu den wichtigsten dieser Entwicklungen zählt mit Sicherheit die Digitalisierung des Wirtschafts-, Sozial- und Privatlebens, aus der sich vielfältige Herausforderungen in den unterschiedlichen Lebensbereichen, sei es durch die Automatisierung in der Produktion, durch die daraus erwachsenden Anforderungen an das Lernen oder durch die Veränderungen der sozialen Beziehungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, ergeben. Ergänzend zu den Ausführungen der Kollegen Richter et al. möchten wir hier argumentieren, dass die Pädagogische Psychologie als eine „theoretisch orientierte, empirisch betriebene und praktisch nutzbare Wissenschaft“ (Weinert, 1996, S. 86) bei diesem Thema geradezu prädestiniert ist, einen relevanten Beitrag zu leisten. Gleichzeitig möchten wir aber hervorheben, dass sie sich diesem Thema öffnen muss, viel mehr als sie das jetzt noch tut, um anschlussfähig zu bleiben und um ihre gesellschaftliche Relevanz nicht zu verlieren.

Von Vorteil für das Fach ist, dass sich mit der Digitalisierung neue Handlungs- und Anwendungsfelder für die Pädagogische Psychologie eröffnen, weil die mit der Digitalisierung verbundenen Anforderungen zu ihrem „Kerngeschäft“ gehören. So werden gerade durch die Digitalisierung das Wissen und damit auch die Wissensvermittlung immer wichtiger. Die Expansion in der Nachfrage nach Bildung und das fast exponentielle Wachstum entsprechender Angebote spricht hier eine klare Sprache. Gleichzeitig gewinnt angesichts des raschen technologischen Fortschritts das lebenslange und selbstregulierte Lernen an

Bedeutung. Außerdem entstehen neuartige Werkzeuge zur Wissensvermittlung, die sich aus den neuen technologischen Möglichkeiten ergeben, wie etwa innovative Lehr-Lern-Arrangements im Bereich von Multimedia oder *virtual reality*, das Aufkommen von *massive open online courses* (MOOCs) oder der Einsatz computergestützter Feedbacksysteme. Sie erfordern pädagogisch-psychologische Forschung zu ihren didaktischen Eigenheiten und zu ihrer Wirksamkeit.

Interessanterweise ist die Pädagogische Psychologie auf alle diese entstehenden Felder sehr gut vorbereitet, verfügt sie doch über bestehende Theorien, Modelle und Methoden, welche sich unmittelbar oder mittelbar auf den digitalen Wandel beziehen oder welche auf diesen angewendet werden können. Diese auch nur halbwegs repräsentativ aufzuzählen, würde den Rahmen dieses Kommentars sprengen. Exemplarisch aus drei Jahrzehnten seien Konzepte zum selbstregulierten und lebenslangen Lernen (z. B. Boerkaerts, 1997), die reichhaltige Tradition zum Lernen mit Multimedia (z. B. Mayer, 2002) oder Entwicklung statistischer Methoden für die Analyse von großen Datensätzen (z. B. Martin & Sherin, 2013) genannt. Das Fach wird von der Digitalisierung also nicht überrascht, sondern verfügt über bewährte Theorien, Modelle und Methoden, um sich den zukünftigen Anforderungen zu stellen.

Es ist jedoch notwendig, dass sich die Pädagogische Psychologie den neuen Anforderungen und Möglichkeiten der Digitalisierung auch aktiv öffnet und diese offensiv für eine Weiterentwicklung ihrer Theorien und Methoden nutzt. Wir würden sogar so weit gehen zu behaupten, dass sie sich dringend öffnen muss, um konzeptuell und methodisch überhaupt weiterzukommen. Sie kann die Möglichkeiten, die sich beispielsweise aus den im institutionellen Kontext der Schule anfallenden *big data* (z. B. Macfadyen, Dawson, Pardo &

Gašević, 2014), aus der Weiterentwicklung von *ambulatory assessments* auf mobilen Endgeräten (z. B. Trull & Ebner-Priemer, 2013) oder aus der zunehmenden Verbreitung computerbasierter Feedbacksysteme (z. B. Tomasik, Berger & Moser, 2018) ergeben, nicht ignorieren. Und sie darf die anfallenden und für die Weiterentwicklung von Theorien und Methoden höchst wertvollen Daten (vgl. Chui et al., 2012) nicht brach liegen lassen.

Ansonsten droht die Gefahr, dass sich andere Disziplinen oder Akteure der Themen, die genuin pädagogisch-psychologisch sind, annehmen und diese aus ihrer Perspektive und eben ohne pädagogisch-psychologische Expertise bearbeiten. Hier ist insbesondere an *educational data mining* (EDM) und *learnings analytics* (LA) zu denken (siehe Larusson & White, 2014), die beide in einem starkem Aufschwung begriffen sind, oder aber an den wachsenden Absatz von *EdTech*-Produkten, der eher einer Marktlogik zu folgen scheint und sich kaum am pädagogisch-psychologischen Erkenntnis- und Optimierungsinteresse orientiert (siehe Wright & Peters, 2017). Diese Entwicklungen drohen an der Pädagogischen Psychologie vorbeizugehen, und das obwohl, wie wir auszuführen versucht haben, das Fach gut aufgestellt ist und seine starke quantitativ-empirische Orientierung die besten Voraussetzungen dafür bietet, eine führende Rolle in Zeiten des digitalen Wandels zu übernehmen.

## Literaturverzeichnis

- Boerkaerts, M. (1997). Self-regulated learning: A new concept embraced by researchers, policy makers, educators, teachers, and students. *Learning and Instruction*, 7, 161-186.
- Chui, M., Manyika, J., Bughin, J., Dobbs, R., Roxburgh, C., Sarrazin, H., Sands, G., & Westergren, M. (2012). *The social economy: Unlocking value and productivity through social technologies*. New York: McKinsey Global Institute.
- Larusson, J. A., & White, B. (Eds.). (2014). *Learning analytics: From research to practice*. New York: Springer.
- Macfadyen, L. P., Dawson, S., Pardo, A., & Gašević, D. (2014). Embracing big data in complex educational systems: The learning analytics imperative and the policy challenge. *Research and Practice in Assessment*, 9, 17-28.
- Martin, T., & Shering, B. (2013). Computational techniques for detecting and evaluating patterns in learning: An introduction to the special issue. *Journal of the Learning Sciences*, 22, 511-520.
- Mayer, R. E. (2002). Multimedia learning. *Psychology of Learning and Motivation*, 41, 85-139.
- Trull, T. J., & Ebner-Priemer, U. (2013). Ambulatory assessment. *Annual Review of Clinical Psychology*, 9, 151-176.
- Tomasik, M. J., Berger, S., & Moser, U. (2018). On the development of a computer-based tool for formative student assessment: Epistemological, methodological, and practical issues. *Frontiers in Psychology*, 9, 2245.
- Weinert, F. E. (1996). 100 Jahre Pädagogische Psychologie: Eine Wissenschaft auf der permanent erfolgreichen Suche nach ihrem Gegenstand – ohne ihn bisher gefunden zu

haben. In W. Bungard, G. E. Dlugosch & P. Fiedler (Hrsg.), *Perspektiven der Psychologie: Eine Standortbestimmung*. Weinheim: Beltz.

Wright, N., & Peters, M. (2017). Sell, sell, sell or learn, learn, learn? The EdTech market in New Zealand's education system – privatization by stealth? *Open Review of Educational Research*, 4, 164-176.